

Vieles in der Kleinstadt Covasna (11.000 Einwohner) dreht sich um das Herz. Das ist wörtlich zu verstehen, denn hier befindet sich die größte Kardiologieklinik des Landes mit einer Kapazität von 700 Betten. Das weiß man auch im schweizerischen Luzern an der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT), die in der letzten Februarwoche für ihre rund 60 Studenten des zweiten Studienjahres ein Intensivseminar in Covasna organisiert hat.

„Covasna verfügt über eine in Europa einmalige Kombination von Heilquellen unterschiedlicher Konsistenz und gasförmigen Mofetten, welche eine nachhaltige Heilwirkung bei Herz- und Gefäßkrankheiten haben. Diese einzigartige Kombination ist Covasnas große Zukunftschance“, heißt es in einem HFT-Infoblatt zum Seminar. Wie diese Chance, diese „unique selling proposition“, im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung der Stadt und Region genutzt werden kann, das sollten die Studenten unter Anleitung ihrer Lehrkräfte vor Ort untersuchen. Es war das zweite derartige Seminar, so dass bereits Vorkenntnisse vorhanden waren.

In Covasna selbst machte man sich ebenfalls Gedanken über die Zukunft des Heiltourismus. Mofetten und Heilquellen sowie gesunde Luft und ein malerisches Landschaftsbild nebst einer gastfreundlichen Bevölkerung sind zwar vorhanden, lösen aber allein nicht alle Schwierigkeiten. Und die lassen nicht auf sich warten, denn bald ist

die „Stunde Null“ für Covasna da. Die wird dann eintreten, wenn der Großteil der Patienten den Kuraufenthalt nicht mehr wie bisher mit staatlichen Geldern subventioniert bekommt. In Zusammenarbeit mit dem Berner Verein „stArt – the art of beginning“ entwarf eine Initiativgruppe aus Covasna ein Entwicklungskonzept der Stadt. Hinzu kommen nun auch die Ergebnisse, die die zwölf Studentearbeitsgruppen im Hotel Hefaistos in der Abschlussrunde ihres Seminars öffentlich vorstellten.

Dabei handelt es sich um leicht umsetzbare, den lokalen Gegebenheiten angepasste Vorschläge. Das Herz als Logo steht im Vordergrund, denn es geht um die Gesundheit, aber auch um Gastfreundschaft. HFT-Leiter Dr. René Zeier und Seminarleiter Dozent Max Bosshard stellten der ADZ einige dieser Vor-

schläge vor: Webseiten für ein Gästehaus und für das Hotel Hefaistos wurden als Beispiele ausgearbeitet, von den Hotelgästen beantwortete Fragebogen wurden ausgewertet, ein Marketingkonzept für ein Kongresshotel entworfen. Eine wichtige Voraussetzung um einheitlich auf dem Tourismusmarkt wahrgenommen zu werden, wäre die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen aus der Branche. Dafür müsste ein Tourismusverein der Stadt Covasna gegründet werden. Das klingt selbstverständlich und einfach – ist es aber leider nicht, denn zwischen den Hotels herrscht wegen des gleichen Angebots ein Verdrängungswettbewerb, wobei die tieferen Prei-



Neu – Nordic Walking in Covasna: Schwungvolle Bewegungen halten den ganzen Körper und das Herz in Schuss.

Covasna: die Stadt der 1000 Heil- und Mineralwasserquellen, viele davon sind öffentlich zugänglich.

Covasna und das Herz

Schweizer Studenten entwerfen Tourismus-Konzept / Von Ralf Sudrigian



Mofette im Hotel Dacia: Tourismusstuden aus Luzern testen eine der einzigartigen „Trocken-Saunas“, welche Blutgefäße erweitern und Herz und Kreislauf stabilisieren.

Fotos: HFT Luzern



se entscheidend sind. Das Angebot sollte erweitert werden und sich nicht nur auf die Behandlung beschränken. Die Schweizer Studenten stellen einen „Vita Parcours“ vor – eine rund einstündige Strecke mit mehreren Stationen wo, unter Fachanleitung Fitnessübungen vorgesehen sind. Eine Nordic Walking Route ist in Covasna auch etwas Neues. Markierte Wanderwege im Zeichen des Herzes sind inzwischen nicht nur auf dem Papier von den Studenten angelegt worden. Im Winter könnte in Covasna und der näheren Umgebung mehr unternommen werden als gegenwärtig geschieht. In Comandău gibt es Skipisten, die besser genutzt werden könnten. Schneeschuhwandern wäre ebenso denkbar wie auch saisonunabhängige Angebote wie Weinseminar, Jazz-Festival und Trainingslager für Sportvereine. Sanfter Tourismus unter dem Motto „Ferien auf dem Lande“ findet im von Umweltverschmutzung und Großindustrie verschont gebliebenen Kreis Covasna sehr gute Voraussetzungen.

Die Schweizer Vorschläge sind in Covasna auf ein positives Echo gestoßen. Kreisrätin Marta Tatar hat diese Empfehlungen auch ihren Kollegen im Kreisrat zur Verfügung gestellt, und viele davon sind im Tourismusmasterplan des Kreises berücksichtigt worden. Es liegt nun an den Covasnaer Unternehmen „mehr Herz zu zeigen“, um die Einzigartigkeit ihrer Region weiter und besser touristisch zu verwerten.